

Olivia Goldsmith, 54. Mit Ironie kannte sie sich aus. Nach einer desaströsen Scheidung stand die als Randy Goldfield geborene US-Amerikanerin – bis dato eine erfolgreiche, wohlhabende Geschäftsfrau – bald mittellos da und bekam die Idee zu einem Roman, der sie reich machte. „Der Club der Teufelinnen“ erzählt die Geschichte dreier New Yorkerinnen, die wegen jüngerer, dünnerer, blonderer Frauen von ihren Ehemännern verlassen werden und beschließen, sich zu wehren. Am Ende des turbulenten Rachefeldzugs unter dem Motto „Don't get mad – get everything“ sind die einst vermögenden Männer in jeder Hinsicht ruiniert. Noch bevor Goldsmith einen Verleger für die bissige Satire gefunden hatte, meldete Hollywood Interesse an dem Stoff an, die Verlage rissen sich plötzlich um das Manuskript, und der gleichnamige Film von 1996 mit Bette Midler, Diane Keaton und Goldie Hawn war ein Riesenerfolg. Die sozial engagierte Autorin genoss fortan das Leben und die Gesellschaft jüngerer Männer, schrieb etliche weitere gut verkaufte Bücher und ließ sich von der Filmbranche umwerben. Olivia Goldsmith starb am 15. Januar in New York nach Komplikationen während einer Schönheitsoperation.



WATT COUNTS / AP

Kostas Tsatsaronis, 70. „Ich danke Ihnen für Ihren siebenjährigen Kampf für ein freies und demokratisches Griechenland“, so würdigte der griechische Minister Georgios Mangakis die Tätigkeit des Athener SPIEGEL-Korrespondenten Tsatsaronis unter dem Militärregime der Putschisten Papadopoulos und Pattakos (1967 bis 1974), denen Tsatsaronis ein fortlaufendes Ärgernis war. Aber auch ausgesuchte Schikanen wie Beschattung, zeitweiliger Passenzug und zweimalige Festsetzung konnten den SPIEGEL-Mann nicht einschüchtern. Nach dem Sturz der Militärs bot ihm Griechenlands großer alter Mann, der konservative Konstantinos Karamanlis, ein hohes Regierungsamt an – der liberale Tsatsaronis lehnte ab und blieb bis 1993 Korrespondent des SPIEGEL. So lange war er auch Präsident des Athener Auslands-Presseclubs, danach noch Herausgeber der deutschsprachigen



„Athener Zeitung“. Von den Deutschen erhielt der geborene Mazedonier, in München diplomierte Volkswirt, das Bundesverdienstkreuz. Kostas Tsatsaronis starb am 19. Januar nach schwerer Krankheit in Athen.

Norman Heatley, 92. Die Entdeckung des Bakteriengifts Penicillin in einem Schimmelpilz wird wohl untrennbar verbunden bleiben mit dem Namen des schottischen Bakteriologen Alexander Fleming – doch ohne den Biochemiker Heatley hätte die Zaubersubstanz keinem Menschen das Leben gerettet. Gemeinsam mit dem Pathologen Howard Florey und dem vor den Nazis geflohenen Chemiker Ernst Boris Chain machte er sich 1938 in Oxford daran, Penicillin in großen Mengen herzustellen – Fleming selbst hatte damals das Interesse an seinem Zufallsfund verloren. Heatley war das einflussreichste Mitglied des Oxforder Teams, was angesichts der Kriegsknappheit besonders wichtig war: Aus Milchkannen, Limonadenflaschen, Bettpfannen und einer Badewanne schuf er eine Apparatur, die tatsächlich Penicillin ausspuckte und der heutigen Industrieproduktion den Weg wies. Fleming, Florey und Chain wurden 1945 mit dem Nobelpreis geehrt, ihr zeitlebens bescheidener Mitstreiter indes ging leer aus. Norman Heatley starb, wie erst jetzt bekannt wurde, am 5. Januar in der Nähe von Oxford.



MARKUS SCHREIBER / AP

Helmut Newton, 83. Nackte Frauen in provokanten, bisweilen obszönen Posen waren sein Markenzeichen. Mit seinem Band „Big Nudes“ (1982) wurde er zum Star und galt anschließend als teuerster Fotograf der Welt. Weil er Frauen gern in unterwürfigen Haltungen ablichtete, warf

„Emma“-Herausgeberin Alice Schwarzer ihm vor, seine Arbeiten seien „sexistisch bis rassistisch und faschistoid“. Er selbst hingegen sah sich als „gnadenlosen Porträtisten“. Newton wurde am 31. Oktober 1920 in Berlin als Sohn des jüdischen Knopffabrikanten Neustädter geboren, 1936 begann er dort eine Fotografenlehre, floh zwei Jahre später vor den Nazis und änderte seinen Namen in Newton. Vor drei Monaten hatte er 1000 Werke aus seinem umfangreichen Archiv der Stiftung Preußischer Kulturbesitz übergeben. Die Fotografien sollen demnächst in wechselnden Ausstellungen im ehemaligen Landwehr-Casino am Berliner Bahnhof Zoo ausgestellt werden. Helmut Newton kam am vergangenen Freitag bei einem Verkehrsunfall in Hollywood ums Leben.